

Aus Diskussionsbeiträgen auf der 8. Kreisdelegiertenkonferenz der SED

Prof. Dr.-Ing. habil. Siegfried Dyck, Direktor der Sektion Wasserwesen

# Umweltprobleme und Klassenkampf



Eine spezifische Art Klassenkampf erlebte ich im Herbst des vergangenen Jahres bei der UNESCO, auf deren 22. Generalkonferenz ich als Vizepräsident der Kommission Wasserwesen fungierte. Mit vielfältigen Methoden versuchten die USA und ihre Verbündeten dort, gegen progressive Tendenzen des UNESCO-Programms vorzugehen.

Beim Hauptprogramm 9 waren Hauptgegenstand der Auseinandersetzung der Einsatz von Wissenschaft und Technik zum Wohle der Menschheit. Es zeigte sich, daß bereits das Wort Frieden in den Dokumenten für unsere Gegner zum Reizwort geworden ist. Den USA ist es auf der 22. Generalkonferenz nicht gelungen, ihre Ziele durchzusetzen. Sie versuchen nun, mit ihrer aggressiven Austrittserklärung der UNESCO ihre Linie aufzuzwingen. Auch diese Generalkonferenz der UNESCO hat gezeigt, daß Umweltfragen in zunehmendem Maße zu einem Gegenstand der Klasseauseinandersetzung werden. Bürgerliche Ideologen versuchen, ausgehend von den globalen Dimensionen verschiedener Umweltprobleme, eine Klassenindifferenz dieser Erscheinung abzuleiten. Sie wollen von den wahren Ursachen der Umweltprobleme ablenken, die sich ja vor allem aus kapitalistischem Profitstreben ergeben. Es ist eine vordringliche Aufgabe für uns, die marxistischen Auffassungen zu Gesellschaft und Umweltbeziehung weiter auszubauen und die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung bei der Bewältigung von Umweltproblemen zu demonstrieren. Die Technische Universität Dresden besitzt durch die Vielzahl der hier vertretenen Wissenschaftsdisziplinen besonders gute Voraussetzungen, zur

Lösung der durch hohe Komplexität gekennzeichneten Umweltprobleme beizutragen. Beginnend mit diesem Jahr erfolgte eine Konzentration auf die komplexe Forschungsaufgabe „Abproduktarme Technologien zur Reinhaltung von Luft und Wasser“. Bei dieser Schwerpunktbildung wurde davon ausgegangen, daß der Schutz der Umwelt auf das engste mit der Steigerung der Effektivität unserer Volkswirtschaft zusammenhängt. Genosse Kurt Hager hat das auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des Zentralkomitees treffend ausgedrückt: „Eine von der Intensivierung ausgehende Effektivität ist zugleich auch der beste Umweltschutz, denn je mehr man Energie und Rohstoffe einspart, desto weniger muß man fördern. Je besser die Sekundärrohstoffe verwertet werden, desto weniger Abfall belastet die Natur. Je mehr vorhandene Maschinen dreisichtig genutzt werden, desto weniger ist es erforderlich, mit aufwendigen Neubauten die Natur zu verändern.“ Entsprechend der bereits auf der Parteitagung zum innerstädtischen Bauen an der Sektion Wasserwesen gerichteten Forderungen ist es unser Ziel, entscheidend mitzuwirken, um die derzeit für die Sicherung der Wasserversorgung im oberen Elbtal konzipierten Aufwendungen um mindestens 20 % zu reduzieren. Zur Lösung der neuen zusätzlichen Aufgabe wurde gemeinsam mit den Trägerbetrieben der Wasserwirtschaft und der Industrie ein Zentrales Jugendobjekt „Sozialismus und Umwelt – rationale Wassernutzung im oberen Elbtal“ konzipiert. Mit diesem Jugendobjekt der TU soll unter anderem erreicht werden: 1. die Erhöhung der Wassernutzungen im oberen Elbtal zur Sicherung des Wohnungsbauprogramms und der Wasserversorgung der Industrie, die Durchsetzung

abproduktarmer Technologien und die Rückgewinnung durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit von FDJlern und jungen Wissenschaftlern des Territoriums. 2. Einbeziehung von Studenten aller Studienjahrgänge sowie von Doktoranden und Bearbeitern im Rahmen des SRKB und von Jugendforscherkollektiven. 3. Schaffung eines Bewährungsfeldes für die aktive Anwendung der marxistisch-leninistischen Grundlagenkenntnisse bei der Durchsetzung der ökonomischen Strategie und des Umweltschutzes. Die erbrachten Leistungen werden im Rahmen des ML-Wettstreites als Belege und auch bei der Doktorandenweiterbildung gewertet und anerkannt. 4. Beteiligung an der Zentralen Leistungsschau 1985 sowie am Preiswettbewerb der Kammer der Technik, des Ministeriums für Umweltschutz und Wasserwirtschaft und des FDGB zur Erarbeitung von neuen wissenschaftlich-technischen Lösungen der weiteren Intensivierung in der Wasserwirtschaft. An diesem Jugendobjekt werden 1984/85 bis zu 150 Studenten aus 6 Sektionen unserer Universität interdisziplinäre Arbeit an einem konkreten Objekt erleben. Unsere bisherigen Erfahrungen besagen, daß gerade durch solche anspruchsvollen Aufgaben unsere Studenten motiviert werden. Gewiß, unsere Erwartungen sind sehr hoch, wir sind jedoch überzeugt, daß unsere Studenten und jungen Wissenschaftler mit den Kommunisten an der Spitze diese Erwartungen erfüllen werden. Die Sektion Wasserwesen hat diese zusätzlichen Leistungen in den Mittelpunkt ihrer Wettbewerbsverpflichtungen zum 35. Jahrestag unserer Republik gestellt. Wir schließen uns mir unseren Verpflichtungen der Initiative „Hochleistung gegen Hochrüstung“ an.

Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Mosch, Sektion Elektrotechnik

# Vorzüge des Sozialismus noch besser nutzen

Der Ausgangspunkt aller unserer Überlegungen ist das Problem der Energie, das im Forschungsprogramm und als eine Profillinie in der Wissenschaftskonzeption der Technischen Universität eine maßgebliche Rolle in unserer weiteren Entwicklung spielt. Es geht um die Bereitstellung und rationelle Nutzung der Energie. Diese Aufgabe ist entscheidend für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag. Sie ist entscheidend für die Verwirklichung der Wirtschaftspolitik unserer Partei, für die Entwicklung des Sozialismus überhaupt. Sie ist auch eine Schlüsselposition zur Erhaltung und Sicherung des Friedens in der Welt. Das bedeutet, daß die Lösung unserer Aufgaben in Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der energetischen Elektrotechnik und die Qualität unserer Arbeit, der Arbeit jedes einzelnen, über unsere Zukunft mitentscheiden.

Eine der wichtigsten Aufgaben für uns als Genossen ist es deshalb, dafür zu sorgen, daß in den Köpfen politisch-ideologische Klarheit über diese Zusammenhänge besteht. Unsere Aufgaben sind sehr vielfältig. Sie reichen von der Schülerakademie über die Ausbildung der Studenten, des wissenschaftlichen Nachwuchses bis zur Weiterbildung der Praxiskader. An erster Stelle stehen Spitzenleistungen in der Ausbildung, und das erfordert gerade bei uns schöpferische Gedanken zur Vorbereitung von Entscheidungen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Aus- und Weiterbildung. Wir sind eine technische Wissenschaftsdisziplin. Das bedeutet, die Forschung vorlauforientiert zu gestalten bei ständiger Überführung der Forschungsergebnisse, bei sofortiger ökonomischer Wirksamkeit. Voraussetzung dafür ist ein gemeinsamer Standpunkt der Industrie und der



Hochschule. Wir haben in unserer Grundorganisation auf diesem Gebiet eine gute Tradition aufzuweisen. Die bei uns ausgebildeten Kader, Studenten wie wissenschaftliche Mitarbeiter, müssen auch in der Industrie Vorbild sein hinsichtlich ihrer Kreativität, der Leitung von Kollektiven usw. Unsere Aufgabe, die wir besser als bisher lösen müssen, ist, Spitzenleistungen bei uns auch über unsere Kader in der In-

dustrie fortzusetzen. Wir wissen um die Exportziele unserer Industrie. Die Konkurrenzbedingungen bleiben ungeheuer hart. Wer auf den Weltmärkten mit guten Preisen verkaufen will, muß über Trümpfe verfügen. Trümpfe erfordern aber nicht nur erstklassige Erzeugnisse, sondern auch erstklassige Ergebnisse in der Wissenschaft, das heißt also, in der Ausbildung und der Forschung. Um unsere Vorzüge, die Vorzüge des Sozialismus, besser zu nutzen, ist die Zusammenarbeit mit unseren Partnern in den sozialistischen Ländern, insbesondere in der UdSSR, auf ein ständig höheres Niveau zu heben. Wir haben bereits mit unseren Partnern am Moskauer Energetischen Institut ein Protokoll für die Jahre 1985 bis 1990 unterzeichnet. Das Neue dabei ist die Einbeziehung der Industrie beider Staaten... Ich möchte versichern, daß auch die Kommunisten unserer Grundorganisation alles tun werden, daß sie gerüstet sind in Auswertung der Beschlüsse unserer Partei, im 35. Jahr der DDR und darüber hinaus höchste Ergebnisse in Bildung und Forschung zu erreichen, zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens.

## Jörg Arloth, Student an der Sektion Informationstechnik Genossen an der Spitze im Kampf um „Sozialistisches Studentenkollektiv“

Die Parteiwahlen 1983/84 waren auch in unserer Parteigruppe, der 81/03 der Sektion Informationstechnik, Anlaß, Bilanz zu ziehen für das vergangene Jahr, das für uns ganz im Zeichen des Kampfes um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ stand. Nach der erfolgreichen Titelverteidigung im Oktober 1983 ist längst wieder der Studententag eingezogen. Das heißt für uns, die erreichten Positionen zu festigen, die Leistungen des Vorjahres zu bestätigen und so den Titel erneut zu verteidigen. Ich möchte von den Erfahrungen unserer Parteigruppe im Titelkampf berichten. Eine wesentliche ist die, sich von Anfang an hohe Ziele zu stellen. Das gilt für das Kampfprogramm der FDJ-Gruppe ebenso wie für das der Parteigruppe. Daß die Seminargruppe 81/03 bereits



seit dem 1. Studienjahr den Kampf um die höchste Auszeichnung eines Studentenkollektivs führt, ist maßgeblich auf die Initiative und den persönlichen Einsatz der Genossen unserer Parteigruppe zurückzuführen. Unsere Wettbewerbslosung „Die Genossen der Parteigruppe 81/03 stellen sich an die Spitze und sind Motor und Richtungsweisener im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ war für uns Zielorientierung und Richtschnur unseres Handelns. Dabei sind ständiger Kontakt und regelmäßige Beratung mit der FDJ-Gruppenleitung ein unerlässliches Arbeitsprinzip. Der bereits im 1. Semester aufgenommene Kampf um den Titel war also eine eindeutige und kompromißlose Orientierung für unsere Arbeit und trug damit wesentlich zur Formierung eines kampfstarken FDJ-Kollektivs bei. In unserer Parteigruppe haben wir regelmäßig die Leistungen jedes einzelnen analysiert und im Kampfprogramm entsprechende Zielstellungen formuliert. Bewährt hat sich auch in dieser Beziehung die Arbeit mit Parteaufträgen.

# Zahlen Sie gern Verzugsgebühren?

Am 1. Januar 1983 wurde die Anweisung 16/82 über Gebühren im Bereich des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen in Kraft gesetzt (veröffentlicht in: Verf. u. Mitt. d. MHP 1982, Nr. 4, S. 53 ff.). In ihr wird die Bezahlung von Dienstleistungen in wissenschaftlichen Bibliotheken, zum Beispiel im Leihverkehr, für Informationen und Fotoarbeiten, geregelt. Die zentrale Bibliothek der Universitätsbibliothek führte nach Klärung von Einzelfragen die Anweisung 1983 schrittweise ein und übernimmt abschließend im I. Quartal 1984 die neuen Verzugsgebühren für die Ortsleihe (Punkt 2.1. der Anweisung). Die Verzugsgebühr – bisher Mahngebühr genannt – beträgt danach für Überschreiten der Rückgabefrist eines entlehnten Buches seit Januar: – für die erste Woche pro Exemplar 0,50 M – für jede weitere Woche pro Exemplar 1 M und kann einen Höchstbetrag von 50 M pro Band erreichen.

notwendig – bei Überschreitung der Leihfrist zu pünktlicher Bezahlung der Verzugsgebühr aufgefordert. Auf keinen Fall sollen diejenigen, die freiwillig als Vermittler zwischen Bibliothek und Leser auftreten, hinter säumigen Lesern herlaufen. Sie sind daher auch im Interesse der Leser, die sich der Vorteile des Sammelausweises bewußt sind, berechtigt, Säumige auf die Einzelleiherschaft zu verweisen. Im Hinblick auf den 1. März wird weiterhin besonders den Lesern, die z. Z. Bücher ausgeliehen und für diese bereits Mahnungen erhalten haben, sofortige Buchrückgabe empfohlen; sie können auch, falls keine Vormerkung vorliegt, Verlängerung beantragen. Erfolgt keine Reaktion, setzt die Berechnung der Gebühren in Abhängigkeit vom Ausleihdatum und unter Berücksichtigung bereits erhaltener Mahnungen ein.

Neu ist ferner, daß ab 1. März die Verzugsgebühr von allen Lesern zu zahlen ist, nicht nur – wie bisher – von den Einzelleihern. Auch die Leser, die keinen eigenen Leserausweis besitzen, sondern für die auf einen Sammelausweis über eine Zweigbibliothek (Sektionsbibliothek) oder einen Wissenschaftsbereich Literatur ausgeliehen wird, haben dies künftig zu tun. Von der Neuregelung werden besonders die relativ wenigen Leser betroffen sein – die Mehrzahl hält ohnehin die Leihfristen ein –, die mit den gebührenfreien Mahnungen bisher sehr großzügig umgingen und oft die von anderen Lesern vorbestellten Bücher über Gebühr in ihrem Besitz behielten. Sollten allerdings für eine verspätete Buchrückgabe unvorhergesehene Gründe vorliegen (Krankheit, plötzliche Dienstreise), wird das in der Anweisung berücksichtigt.

Die Neuregelung der Verzugsgebühren ändert nichts am bisherigen Service der Ausleihe in der Mommsenstraße 11, wie zum Beispiel der automatische Fristverlängerung bei Nichtvorliegen einer Vorbestellung. Rationalisierungsmaßnahmen sind jedoch im schriftlichen Mahnprozeß im Hinblick auf den hohen Verwaltungsaufwand geplant. Es ist dabei an die Reduzierung der schriftlichen Mahnvorgänge, nicht an ihren gänzlichen Wegfall gedacht. Allerdings zeigt das Beispiel der Studentenbibliothek, wo seit zwei Jahren keine Mahnschreiben mehr weggeschickt werden, daß auch dieser Weg möglich ist. Abschließend sei festgestellt, daß die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek alles tun werden, um die Bestimmungen der Anweisung 16/82 reibungslos durchzusetzen. Sie bitten aber auch alle Leser, sich auf die Regelung einzustellen und Literatur fristgemäß zurückzugeben. Damit würde die Berechnung und das Einziehen der Verzugsgebühren überhaupt hinfällig, wohl für alle die beste Lösung!

Dr. phil. H.-D. Wüstling, Stellv. Bibliotheksdirektor für Benutzung

## Testbetrieb für Pulvermetallurgie

In der belorussischen Stadt Molo-detschno, 60 km von Minsk entfernt, entsteht für 36 Millionen Rubel eines der größten Werke für Pulvermetallurgie in der Welt. Der ökonomische Effekt durch die Produktion und den Einsatz von 10 000 t pulvermetallurgischen Erzeugnissen dieses neuen Werkes (diese Menge ist die projektierte Jahresleistung des neuen Großbetriebes) wird sich auf über 30 Millionen Rubel belaufen. Das neue Werk ermöglicht es, 2 300 Arbeitskräfte freizusetzen, die in anderen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie bisher tätig sind, vor allem in der Zerspaltung. Ebeuso werden dann 500 Metallzerspannungsmaschinen nicht mehr benötigt und jährlich können 18 000 t Walzmaterial von Schwarz- und Buntmetall eingespart werden.

Unter dem hohen Druck von Pressen wird bei der Pulvermetallurgie aus Metallpulver das benötigte Teil gefertigt. In einem elektrischen Ofen „bäckt“ das Pulver unter hohen Temperaturen. Danach ist es sehr widerstandsfähig. Das eingangs genannte neue Versuchswerk der Pulvermetallurgie ist in einer wahren Rekordzeit von nicht einmal einem Jahr projektiert worden. Ende September 1983 war die riesige neue Werkhalle rohbaufertig, und 1984 wird bereits die erste technologische Linie produziert. In der belorussischen Vereinigung für Pulvermetallurgie ist inzwischen ein zweites Spezialkonstruktionsbüro eingerichtet worden, das sich speziell mit Fragen der Komplexumsetzung der Produktion befaßt. Diesem Sonder-Konstruktionsbüro wurde die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage der in der UdSSR gebauten Ausrichtungen technologische Automatenlinien für alle Arbeitsgänge der Pulvermetallurgie zu entwickeln. Das neue Werk in Molo-detschno bei Minsk wird zu einer Art von Testbetrieb für alle künftigen sowjetischen Betriebe der Pulvermetallurgie.

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8027 Dresden, Heilmoltzstraße 8; Ruf: Einwahl-Nr. 463, MA 51 91 und 28 82, Verantwortlicher Redakteur Bernd Hejer; Redakteur: Brigitte Nodel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Großdruck Großbetrieb Völkerverbund Dresden, BT Julian-Grimm-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.

Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre wird in hohem Maße durch Wissenschaft und Technik verwirklicht. Auf der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED stellte Genosse Erich Honecker fest: „Die DDR ist mit ihrem geistigen Potential und ihren materiellen Ressourcen in der Lage, den nötigen Leistungsanstieg zu realisieren, um den Kurs der Hauptaufgabe auch künftig erfolgreich zu verfolgen.“ Zur allseitigen Stärkung der DDR tragen vor allem erfinderische Leistungen bei. Maßnahmen der Partei und Regierung sowie der gesteigerten Leistungswille haben zu einer wesentlichen Zunahme erfinderischen Schöpferturns geführt. So stieg die Zahl der einheimischen Patentanmeldungen in der DDR von 4 513 im Jahre 1974 auf 8 584 im Jahre 1982. Dennoch benötigen wir eine weitere erhebliche Steigerung. Das Erreichen dieser Zielstellung wird auch durch das neue Patentgesetz (Ge-

## Im Sinne des Erfinders

Ab 1. Januar 1984 neues Patentgesetz in Kraft – Den Schutz der erfinderischen Ergebnisse, – die moralische und materielle Anerkennung und – den Schutz der Persönlichkeitsrechte (§ 2) Eingehend wird bestimmt, welche Anforderungen an eine schutzwürdige Leistung zu stellen sind. Es muß sich um technische Lösungen handeln, die sich durch Neuheit, Industrielle Anwendbarkeit und technischen Fortschritt auszeichnen und auf einer erfinderischen Leistung beruhen (§ 5). Diese Kriterien werden im einzelnen definiert, so heißt es beispielsweise, daß eine technische Lösung dann auf einer erfinderischen Leistung beruht, wenn sie nicht offensichtlich aus dem bekannten Stand der Technik herleitbar gewesen ist (§ 5 Abs. 5). Hiernit sollen die Erfinder auf Lösungen mit hohem wissenschaftlichem Niveau orientiert werden. Dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt folgend werden erstmals mikrobiologische Verfahren dem Patentschutz zugänglich gemacht; allerdings werden Rechenprogramme ausdrücklich vom Patentschutz ausgenommen (§ 5 Abs. 6). Entsprechend der Regelung über den Urheberrecht in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern wird der Patentschutz in den Formen des Wirtschaftspatents oder des Ausschließungspatents gewährt. Erfindungen, die in sozialistischen Betrieben entstehen,

können in der sozialistischen Wirtschaft uneingeschränkt genutzt werden, und die Betriebe sind verpflichtet, für eine umfassende Nutzung im Bereich der gesamten Volkswirtschaft zu sorgen. Für Erfindungen, die zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft beitragen oder andere staatliche Interessen berühren, werden Geheimpatente erteilt. Ferner trifft das Gesetz, wie in den Bestimmungen zum Ausschließungspatent, Regelungen, die sich aus internationalen Verträgen ergeben. Weltgehend übernimmt es eingeführte Prinzipien der Vergütung; im wesentlichen unverändert bleiben Bestimmungen zu Verfahren vor dem Patentamt und über die Zuständigkeit der Gerichte bei Rechtsverletzungen. Fördert dieses Gesetz auch erfinderische Leistungen, so kommt es doch entscheidend darauf an, den Leistungswillen zu entwickeln und erfinderische Fähigkeiten auszubilden. Insbesondere ist den Stu-

denten der Technischen Studienrichtungen das erforderliche Grundwissen zur Erfindertätigkeit und Schutzrechtsarbeit zu vermitteln, und es sind entsprechende Haltungen und Einstellungen herzustellen. In der fachspezifischen Ausbildung sollten für alle Studenten Methoden der schöpferischen Arbeit und des Erfindens gelehrt werden, ohne dies zu einem gesonderten Lehrgang zu erheben. Mehr Diplomanden und Forschungsstudenten sollten in erfinderische Aufgabenstellungen einbezogen werden. Der Absolvent sollte es verstehen, die Grundfragen der ökonomischen Strategie mit technischen, juristischen und ökonomischen Fragen bei der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgabenstellungen zu verbinden. Prof. Dr. sc. jur. Richard Osterland, Institut für Recht in Wissenschaft und Technik